

meine gingen weg.  
18 Fahrten  
igen. Die  
17. März  
bei, Kthen,  
Rektadahn  
dem See  
assa, Fern-  
erden mit  
er Große  
anderfahrt  
e von 400  
zte Fahrt  
aus dem  
Kalter der  
ungefandt

nd Baierb-  
erei (Gmtl  
R. V. u. r

Rüller  
ate bei  
werden.

billigen  
erfaß  
rtform.  
Gauß,  
ardt.  
Christstages  
Kirchen-  
ans dar-  
t.  
n Lebens-  
rn.  
u.  
are 25. A)  
sich vor-  
Schnlfetern  
das jung  
drammtigkeit  
1  
ag:  
er'sche  
hrnderei.  
Standes-  
Magold.  
2. d. 3. 9.  
7. Nov.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Zeile aus gemönl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 -f., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Glaubensbekenntnis und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

### Die Presse und der Byzantinismus.

Das schon seit längerer Zeit angekündigte Werk des Grafen Reventlow: „Kaiser Wilhelm II und die Byzantiner“ (Verlag von J. F. Lehmann, München) soll in kürzester Zeit erscheinen. Die Verlagshandlung hat uns einige Auszüge geben lassen, von denen das Kapitel „Die Presse und der Byzantinismus“ Betrachtungen über die sogenannte parteilose Presse enthält, denen man in ihrem scharfen Urteil ein nicht unbedeutendes Maß von Berechtigung anerkennen muß. Der Verfasser wendet sich insbesondere gegen den „Berliner Lokalanzeiger“ und den „Lokalanzeiger“ Typus der Presse und untersucht, wie weit solche Erscheinungen, bewußt oder unbewußt, sich der Förderung des Byzantinismus schuldig machen. Der Verfasser schreibt hierzu u. a.:

„Der „Berliner Lokalanzeiger“ darf als hinreichend bekannt vorausgesetzt werden, ebenso, daß der Kaiser ihn persönlich liebt, daß die Regierung ihn dauernd als Sprachrohr benutzt, daß Minister sich in ihm in die Öffentlichkeit richten, daß er allein häufig genug in der Lage ist, authentische Kaiserreden wiederzugeben u. s. w. Steht es er unterrichtet über all- Ministerreisen und die Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit, mit der er hervorragende Persönlichkeiten behandelt, wachelt im Verhältnis der Sicherheit oder Unsicherheit ihrer Stellung. In Wechselwirkung miteinander stehen: das mittelbare Vertrauen von oben und der Byzantinismus, mit dem das Blatt seinen hohen Beschützern dankt. — Hier interessiert die Frage, inwiefern ein solches Blatt weit über seinen Abonnentenkreis hinaus, der bekanntlich ein ungeheurer großer ist, schädlich wirken kann und muß. . . . Der Inhalt ist bewußt auf die allerbedeutendsten Instanzen des Publikums zugeschnitten, auf das Applausbedürfnis und den Belebtenstau. Regierer wird in einer Weise gepflegt, wie nur bei einbringendem eigenem Verständnis möglich ist. Jedes selbständige politische Denken, was doch die Zeitung anregen und befördern soll, wird bewußt erstickt durch den Bemühen, durch die Hervorhebung aller Ansehlichkeiten von Fürsten und Höfen. . . . Für alle bietet das Blatt etwas und zwar Pfandbriefe, vor allem aber verurteilt die Sekunde niemals unangenehme Gefühle, welche ja der deutsche Durchschnittsbildete vor allem scheut. . . . Was die Schicht anlangt, die wir als Aristokratie bezeichnen, so ist es doch eine bedenkliche Degeneration des Geschmacks, wenn sie mit Vorliebe dem „Lokalanzeiger“ oder der „Woche“ schriftlich und bildlich eigener Berherrschung dienendes Material zuwendet. Es dient ja aber alles nur, um das Volk nicht in die Hände der Sozialdemokratie fallen zu lassen, um Patriotismus und Glanzen an die Autoritäten zu erhalten und zu festigen. Der „Lokalanzeiger“ soll in jedem Jahre, ich glaube 20 000 waren es, Sozialdemokraten ihrer Partei entfremden. Man möchte betrauen das Gegenstück annehmen, leider entsteht sich beides dem Beweise. Besteres wäre aber nur eine selbstverständliche Folge, denn die politische Gefährdungslage, die jene Presse schafft und schaffen will, erreicht schließlich einen Grad, der gegen sozialdemo-

kratische Einwirkungen widerstandlos macht; auch in anderer Beziehung berühren sich die Gegensätze der Sozialdemokratie und der Byzantinerei erheblich mehr, als angenommen wird.“

Diese Darlegungen bieten ja nichts neues, aber es ist von Wert, daß endlich ein Mann von angesehener Stellung und großem Namen, wie Graf Reventlow, der ernsthaften politischen Presse im Kampf gegen das Byzantinertum in den Scherbältern zu Hilfe kommt. Die Mitarbeiter derjenigen Blätter, auf die Graf Reventlow mit Fingern deutet, haben dringenden Anlaß sich darüber klar zu werden, „mit wem sie umgehen.“ „Dische. St.“

### Politische Uebersicht.

Die siebente allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Da sich aber das Bedürfnis herausgestellt hat, schon jetzt darüber klar zu setzen, ob der zurzeit wenigstens in dem größten deutschen Bundesstaat vorhandene Viehstand dem Ernährungsbedürfnis der rasch gemachten Bevölkerung Genüge zu leisten vermag, hat sich die preussische Staatsregierung entschlossen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfangs für das preussische Staatsgebiet anzuordnen. Die Zählung wird sich nur auf die wichtigsten Viehgattungen, nämlich Pferde, Rinder, Schafe und Schweine, erstrecken und von jeder nur die wesentlichen Unterabteilungen erfassen, und zwar genau in derselben Weise, wie es im Jahr 1902 geschehen ist. Mit der Durchführung der Erhebung ist das königlich preussische preussische Landesamt beauftragt und ihm angegeben worden, die Bearbeitung des Stoffes so zu beschleunigen, daß die vorläufigen Ergebnisse, die von dem endgültigen ergebnismäßig nur ganz unbedeutend abzuweichen pflegen, bereits bis Anfang Februar 1907 fertiggestellt sind.

In dem neuen deutsch-schweizerischen Handelsvertrag hat die Schweiz sich verpflichtet, ihre Patentrechtsgesetzgebung zu erweitern und auch chemische Produkte, die bisher in der Schweiz keinen Patentschutz genießen, in das Patentrecht einzubeziehen. Der Entwurf, den die Schweizer Regierung zur Einleitung dieser Verpflichtung ausgearbeitet hat, ist vor kurzem veröffentlicht worden. In einer Eingabe an den Reichskanzler entwickelt nun die „Vereinigung deutscher Patentanwälte“ eine Reihe von Bedenken gegen diesen Entwurf. Die Eingabe führt aus, daß der Entwurf in seiner ganzen Fassung zweifellos dem Sinn und in einigen Punkten auch dem Wortlaut des Handelsvertrags widerspreche. Ein Verstoß gegen den Wortlaut sei z. B. darin zu erblicken, daß eine Reihe von Leerstellen auch in Zukunft vom schweizerischen Patentschutz ausgeschlossen sein werden. Die Vereinigung deutscher Patentanwälte hat außerdem an die Schweizer Regierung eine Eingabe gerichtet, in der sie eine Reihe von terminologischen Verbesserungen, sowie einige Änderungen des Verfahrens empfiehlt.

Der preussische Landwirtschaftsminister von Bobbelski hat in Berlin den Besuch des Chefs des Zivilkabinetts, Erzherzog von Bucconis empfangen. Man wird die Entlassung wohl endlich erfolgen.

Die „Neue Freie Presse“ Wien, vom 27. Oktober 1906 schreibt: Der Verein der Rechnungsbeamten des Handelsministeriums hat in seiner heute abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, der österreichischen Friedensgesellschaft beizutreten und zwar mit Rücksicht darauf, daß durch die Rüstungskredite die Staatsbudgets dermaßen überlastet werden, daß an einer Sanierung der Staatsbilanzen nicht allein die gesamte Bevölkerung, sondern vor allem die auf eine aktive Staatswirtschaft angewiesene Staatsbeamten-schaft lebhaft interessiert sein muß.

Die bulgarische Gande, welche am 17. Oktober in Koffkowa fünf Männer und zwei Frauen, alles Griechen, ermordete, hat neuerdings einen angelegenen Griechen, dessen Mutter und Gattin und vier seiner Töchter ermordet. Von letzteren fanden zwei noch im Kindesalter. Eine andere griechische Familie ist verschunden. Man fürchtet, daß sie dasselbe Schicksal betroffen hat.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

—t. Eshausen, 7. Nov. Ein Meteor von seltener Schönheit war gestern abend zwischen 1/2 bis 3/4 auf 8 Uhr hier zu beobachten. Dasselbe bewegte sich am südlichen Sternenhimmel in weitem Bogen von Westen nach Osten und erhellte die ganze Gegend auf mehrere Sekunden in starkem grünlichem Blau. Vielen hiesigen Bewohnern fiel das seltene Phänomen auf.

Eberhardt, 7. Nov. Gestern abend um 5 1/2 Uhr wurde das 93jährige Eshausen der Witwe Sabel im Wald von einem Bangholzwagen überfahren; es war sofort tot. Der Rattler wendet sich allgem. Teilnahme zu, dies umsomehr, als erst kürzlich ihr Mann begraben wurde.

Pfalzgrafentweiler, 6. Nov. Bei der heute Dienstag vormittag auf dem Rathaus hier abgehaltenen Ziehung der hiesigen Kirchenbau-Lotterie wurden folgende Nummern als Gewinne gezogen: 25 688 (15 000 Mark), 62 471 (5000), 10 167 und 49 308 (je 1000), 91 753 und 28 682 (je 500). Je Mark 100 gewinnen die Nummern: 75 495, 23 216, 61 223, 40 915, 34 387, 87 693, 19 423, 23 963, 15 632, 47 946, 93 565, 34 092, 88 712, 62 482, 5 534, 35 312, 89 501, 80 193, 14 300 und 55 214. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 7. Nov. An die Ränder-Quartiergeber. Das Ministerium des Innern gibt eine Mitteilung des kommandierenden Generals v. Hugo bekannt, worin erklärt wird, daß die Aufnahme der Truppen während der diesjährigen Herbstübungen durch die Gemeinden und Einwohner durchweg gut war; der Dank des General-

### Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von A. von der Gibe. (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.)

Der Graf hatte seinen Borrat an Hähnern und Gieren in den Straßen verkauft, den Abend erwartet und war nun eben durch das ihm bekannte Hinterdörfchen ins Palais Rohan geschlüpft. Unter den ländlichen Erzeugnissen barg er in seiner Kiste die Kleider einer Bäuerin der Normandie, diese sollte Gabriele morgen in aller Frühe anlegen und mit ihm die Stadt verlassen. In dieser unscheinbaren Gestalt hoffte er, sie ungehindert hinauszuführen. Wenn ihm das Wagnis glückte, dachte er nach einiger Zeit auch Schwester und Nichte in ähnlicher Weise aus der schlossenen Stadt zu befreien.

Welche Aussicht für die Bedrängten. Welch ein glücklicher Abend! Drohten auch noch tausend Gefahren, so zeigte sich ihnen doch die Hoffnung auf Rettung.

Am andern Tage nahmen Onkel und Nichte bewegten Abschied von den Zurückbleibenden. Man wußte nicht, wer von allen in schlimmerer Lage war, wen das Geschick ereilen, wer gerettet werden würde.

Die Damen im Hotel Rohan hörten nichts wieder von den Fährlingen. Sie sorgten um Gabriels Schicksal und entbehrten den Zuspruch des mutigen Mädchens, welches nie aufhörte, zu hoffen, und nie aus ihrer Entrüstung über das Elend ihres Vaterlandes ein Hehl gemacht hatte.

Den Rohan erschien ihre freiwillige Gefangenschaft im eigenen Hause ohne die liebe Gefährtin noch um vieles drückender als zuvor.

Mutter und Tochter sahen am zweiten Morgen nach Gabriels Scheiden hinter geschlossenen grünen Jalousien, durch deren Spalten helle Sonnenstrahlen ins Gemach fielen, und sprachen über ihr Schicksal. Dann begann die Mutter von früheren, besseren Tagen zu erzählen und so sich über die traurige Gegenwart hinweg zu täuschen. Die Genien der Liebe, des Friedens, der Hoffnung schienen mit den eindringenden Sonnenstrahlen durch den Raum zu schweben. In den hangen, verschäuterten Herzen wachte etwas Tröstliches auf.

Plötzlich unterbrach hartes Pochen am Portal die friedvolle Stille. Beide Frauen sahen ernstlich empor. Die Herzogin stand mitten im Gemach, Charlotte schmeigte sich bedend an sie. In das Pochen mischte sich mühsames Geschrei. Man hörte bis hierher, daß im Namen des Gefeches Einlaß gefordert wurde.

Antoine stürzte schreckensbleich herein: „Die Jakobiner! — Die Sansculottes!“ riefte er von seinen Lippen.

Da richtete sich die Herzogin mit stolzer Würde empor. Wahre SöldnergröÙe, die dem Unvermeidlichen mutig entgegenritt, sprach aus ihrer Haltung, ihren Mienen. Sie sah, es war an ein Entrinnen nicht mehr zu denken. Sollte sie sich verrecken, eine elende Hege aber sich und ihr Kind verhängen? Nein, sie wollte das läugst Befürchtete auf sich nehmen. Es galt und sie zeigte sich ihrer Aufgabe gewachsen.

„Die Herzogin von Rohan-Rochefort wird den Weg, den ihr König gegangen“, ihre Stimme bedte kaum merklich, „den blutbesten Weg ihrer teuren Königin zu gehen wissen. Folge mir, Charlotte! Öffne Antoine!“ So redend, schritt sie auf die Türe zu.

Währenddessen dauerte der Sturm vor dem Portale mit kurzen Unterbrechungen fort. Antoine rief wie bei festlichen Anlässen die Fährten an, seine Knie schlugen aneinander, die alten FäÙe trugen ihn kaum, aber er hatte mechanisch, in gewohnter Form, gehorcht.

Die Tochter klammerte sich willenlos, besinnungslos vor Entsetzen, an ihre Mutter, welche im langsamen Vorschreiten, selbst kaum ihrer Glieder mächtig, Charlotte mit sich führte.

Da erscholl hinter den beiden Frauen ein kräftiges „Halt!“

Die Herzogin wandte sich um, ihr Kind im Arm, Ueber-rauschung ließ sie gehorchen.

Die Tür, welche aus dem Salon in den Garten führte, war weit geöffnet, Sonnenglanz stütete herein, in demselben, mit harter Faust die grüne Samweilportiere emporhebend, stand ein Mann, bei dessen Anblick Charlotte leise aufschrie. Es war der Kapitän Savary, derselbe, den sie vor wenigen Tagen im Garten getroffen.

„Madame,“ sprach er, der Herzogin nahend, „warum wollen Sie auch dies junge Leben dem Henter überliefern?“ „Ich soll meine Tochter zurücklassen, ohne sie mein Geschick auf mich nehmen?“

kommandos wird bei diesem Anlaß zu Kenntnis der beteiligten Behörden und der Quartiergeber gebracht.

**r. Warbach, 6. Nov.** Auf der Kirchweih in Benningen gab es blutige Köpfe, Benninger und Warbacher Burschen kamen in Streit, welcher durch das Messer entschieden wurde. Ein Benninger Bursche soll dabei lebensgefährlich verletzt worden sein. Der Täter sitzt hinter Schloß und Riegel.

**r. Urach, 6. Nov.** Gestern wurde in Nellingen der Buchhalter Stärr, der seiner Zeit nach Unterschlagung größerer Geldsummen flüchtig ging und sich jahrelang im Ausland aufhielt zu seinem nicht geringen Erstaunen verhaftet. Stärr hielt die Sache für vergessen und verjährt.

**r. Öppingen, 5. Nov.** Die Jungliberalen Württembergs hielten gestern hier ihren diesjährigen Verbandstag ab. Nach der geschlossenen Delegiertenversammlung am Vormittag fand im „Hotel Sand“ ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Nachmittags 1/5 Uhr war in der Krone eine öffentliche Versammlung, die nicht gerade sehr gut besucht war. Rechtsanwalt Dr. Kaufmann sprach über „Die Jungliberalen und die politische Lage in Württemberg“. Redner besprach eingehend die Arbeiten des letzten Landtags, bezüglich der Verfassungsrevision in Zukunft darauf hinzu zu wirken, daß die Vorrechte der landständischen Klassen in der ersten Kammer beseitigt würden. Für den neuen Landtag sei die Volksschulfrage eine der wichtigsten Fragen. Die Deutsche Partei würde hier für die Stantialschule, konfessionslose Fachschulen für Lehrer und für die Fachschulansicht eintreten. Die Stellung der Deutschen Partei und mit ihr die der Jungliberalen im bevorstehenden Wahlkampf sei gegen Sozialdemokratie, Zentrum und Bismarckbund. An dem kühnen Gerücht von einem geheimen Abkommen zwischen Bauernbund und deutscher Partei sei kein wahres Wort. Das Verhältnis der Jungliberalen zu den Nationalliberalen sei zwar ein heikles Thema, jedoch müsse ausgesprochen werden, daß wenn die Jungliberalen in Hannover der Form nach ein wenig räumlich gewesen seien, dem Inhalt nach seien sie doch im Recht gewesen. Unter anderem, wozu mancher Nationalliberaler sein Jawort gegeben habe, sei besser das Wort: Nationalliberalismus nicht gekannt. Was die Volkspartei anbelange, so werde bei wichtigen praktischen Fragen im Landtag ein Zusammengehen von Deutsch-Partei und Volkspartei voranzuführen erfolgen. In der Debatte erklärte sich der jungliberale Handelskammersekretär Dr. Rehm-Ilm für eine liberale Einigung mit Einschluß der Sozialdemokratie, der Generalsekretär des jungliberalen Verbands Zimmermann-Röhl gegen einen solchen Zusammenschluß. Mit einem „Hoch“ auf die jungliberale Bewegung schloß die Versammlung.

**Landtagskandidaturen.** In einer gestern in Redaktion abgehaltenen Versammlung der Zentrums-Partei wurde Redakteur Hanser-Sittigart als Kandidat aufgestellt, der sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärte. — Baihingen: Der von der Volkspartei aufgestellte Rechtsanwalt Dr. Eisele hat die Kandidatur angenommen; er erklärte, er sei zwar kein eingetragenes Mitglied der Volkspartei, er stehe aber auf dem Boden des Programms der Volkspartei. — Oberndorf: In einer am Sonntag in Singeln stattgefundenen Bertränensmänner-Versammlung der Volkspartei wurde der seitherige Vertreter des Bezirks, Gastwirt Hartmann-Oberndorf, einstimmig als Kandidat aufgestellt. — Tuttlingen: Die Volkspartei hat den seitherigen Abg. Storz mit dessen Einverständnis wieder aufgestellt. — Freudenstadt: Von der Deutschen Partei wurde Bauinspektor Weber-Statigart, der schon bei der vorigjährigen Erziehungswahl kandidiert hat, wieder als Kandidat aufgestellt. Weber hat angenommen. — Crailsheim: Die völkerteilige Kandidatur der Landwirte Ullrich aus Bälgenheim hat sich erledigt. — Eine in Neresheim abgehaltene Versammlung von Bertränensmännern des Zentrums hat mit 181 von 180 abgegebenen Stimmen den Oberamtsbauinspektor Schmidt-Neresheim als Kandidaten aufgestellt, der

„Die rechte Mutterliebe verströmt ihr Herzblut für das Kind.“  
„Wissen Sie Rat, Rettung — was soll ich tun?“  
„Allein gehen! Nur ein Opfer ist nötig.“  
Die starke Frau erbebt. „Allein — o meine arme Charlotte!“  
„Ich will sie schützen! Ich schwöre es Ihnen“ — sein heißer Blick senkte sich auf das erschauernde Mädchen.  
Das Auge der Mutter sah angstvoll über des Offiziers leidenschaftlich zuckendes Antlitz und fiel zurück auf ihr blondes Mädchen. Welchem Schicksale würde ihr Kind unter dieses Mannes Schutz entgegen gehen? War nicht höherer Tod besser?  
„Nimm mich mit dir!“ riefte jetzt die Tochter an ihrem Halbe.  
„Die Zeit drängt, jeden Augenblick kann die lärmende Schar hereindringen, dann gibt es keine Rettung mehr. Man wird nur für die Herzogin einen Verhaftsbefehl haben, die letzte Tochter dieses Hauses indes nicht schonen, wenn sie sich freiwillig anstelt.“ Er hatte höflich, drängend gesprochen und streckte die Arme nach der schwankenden Gestalt des zarten Mädchens aus. „Bertrauen Sie mir, Madam, ich rette Ihr teures Kind.“  
Die Mutter kämpfte in schwerer Wahl. Draußen lauerten die Trabanten des Todes, hier winkte die einzige Möglichkeit des Entkommens, des Weiterlebens, des Glückwunders für das geliebte Wesen! Segnend legte sie ihre Hand auf das bleiche Haupt der mit einer Ohnmacht Ringenden. „Ihrem Gewissen, Kapitän, übergebe ich mein

auch angenommen hat; 21 Stimmen seien auf den seitherigen Abgeordneten Bogler.

## Deutsches Reich.

**Eine Schreckensszene im Zirkus Busch in Berlin.** Ueber die schon gemeldete, entsetzliche Szene geht dem S.-M. folgender Bericht zu: In der Nachmittagsvorstellung des Zirkus Busch zeigten sich bei der großen Dressurnummer von zehn Löwen und sechs Tigern die Bestien schon von Anfang an sehr unruhig, so daß der Dompteur Wilt Peters sie nur mit größter Energie zum Gehorsam zwingen konnte. Der Sonntag im Zirkus Busch für die wilden Tiere der in allen Zoologischen Gärten und Menagerien eingeführte allwöchentliche Fasttag, an dem den Bestien kein Fleisch, sondern nur mit Stroh beschmiertes Brot verabreicht wird. Die Vorführung der Bestien war am Sonntag glänzend beendet, und Peters wollte die Tiere in die Käfige zurücktreiben, als ein Löwe und ein Tiger aneinander gerieten und unter wildem Gebrüll sich gegenseitig bißten. Der Dompteur sprang hinzu und suchte sie mit seiner Peitsche auseinanderzutreiben. Dabei hatte er jedoch das Unglück, auszugleiten und der Länge nach zu Boden zu stürzen. Er war sich sofort seiner gefährlichen Situation bewußt und suchte sich schnell zu erheben. Kaum hatte er sich aber halb aufgerichtet, so erhielt er von dem stärksten Löwen einen Dorn mit der Spitze in sein Gesicht, so daß er wieder zu Boden sank. Dies wirkte auf sämtliche Bestien wie ein Signal: Alle sechszehn Tiere stürzten sich auf Peters, der sich vergebens zu wehren suchte. Ein Tiger hatte mit seinen mächtigen Klauen den linken Oberarm des Dompteurs gepackt und bohrte seine großen Fangzähne in dessen Muskel. An anderen Körperstellen suchten die übrigen Bestien ihn zu zerfleischen. Da stürzten sich die beiden Jagendbesitzer des Zirkus und zwei Zirkusangestellte mützig durch die Gitterstäbe und trieben die Tiere durch wichtige Dörse ihrer eisernen Slangen, indem sie gleichzeitig aus ihren Revolvern Schreckschüsse abfeuerten, von Peters fort. Unter ihrem Schuß lechzte der Schwerverletzte durch die Gitterstäbe hinaus. Er war gerettet. Aber wie sah er aus! — Die Tage des Löwen hatte seine linke Wange so schwer getroffen, daß diese sogleich die aufschwoll. Eine Kralle hatte sich in seinen linken Augenwinkel eingebohrt und das untere Augenlid heruntergerissen. Das Auge selbst war wunderbarerweise heil geblieben. Ebenso hatten die Fangzähne des Tigers seinen linken Arm durchbohrt, und aus zahlreichen anderen Wunden strömte das Blut über die völlig zerlegte Uniform des Dompteurs. Peters konnte noch dreimal im Zirkus erscheinen und sich unter donnerndem Applaus des Publikums verneigen, ehe er im inneren Rundgang bewußtlos zu Boden sank. Der Zirkusarzt und ein anderer herbeigeholter Kollege nahmen sich seiner sofort an und verbanden ihn, was aber eine halbe Stunde dauerte. Auf dringenden Wunsch seiner Frau wurde Peters dann in seine Wohnung gebracht, wo er wohl wohnen und sich erholen dürfte. Des Publikums hatte sich bei der schrecklichen Szene eine große Anzahl bemächtigt. Unter lautem Geschrei der Frauen stürzten die meisten Besucher nach den Ausgängen. Eine Dame kam dabei zu Fall und rollte die Treppe hinab. Wie ein Arzt sogleich herbeikam, hatte sie sich glücklicherweise nicht verletzt. In der Abendvorstellung wurde die Peterssche Dressurnummer durch eine andere ersetzt.

Auch die Dressur harmloser Tiere, wie das Pferd, ist manchmal gefährlich. In der Sonntag Nachmittagsvorstellung des Zirkus Henry in Stuttgart wurden bei der Vorführung von dressierten Pferden zwei Marschallknecht von den unruhig gewordenen Pferden durch wildes Anschlagen mehrmals weggeschleudert. Die Leute nahmen glücklicherweise keinen Schaden, da die Pferde nicht beschlagen waren.

**Berlin, 5. Nov.** Der Tierbändiger Peters, der gestern im Zirkus Busch von seinen Löwen und Tigern angefallen wurde, hat zwar am ganzen Körper Quetschungen

erlitten, und nun rasch fort,“ sie wandte sich mit abemenschlicher Ausprägung und verließ das Gemach.

In gleicher Zeit trat Rene Savary seine wehrlose Beute in den Garten hinaus.

Das Krachen des zusammenbrechenden Tores, welches eben den andringenden Schergen nachgab, löste hinter dem Flüchtigen her. Er wachte, daß für ihn keine Verfolgung zu befürchten sei, da die Gefährte sich eben selbst den Häkern übergab.

So war denn alles gekommen, wie er es gewollt und berechnet hatte!

Während er Charlotte davontrug, die umhüllten Stümpfe und wie gebrochen an seiner Brust lag, drückte er dann und wann leise seine Lippen auf ihr seideweiches blondes Haar, dessen lange Locken über seinen schmerzenden Arm fielen. So rasch er es vermochte, durchschritt er den Garten, hinter dem er ein Stück der Mauer seit den letzten Tagen heimlich niedergelegt hatte. Er fand hier eben Raum genug, mit seiner Last hindurchzusteigen. Jenseits des Palastgartens trat er ein verwildertes Gemäusel und eilte mit lechter Kraftanstrengung über den schmutzigen Hof des Nachbargebäudes.

Ueber die Stiege, die von der Galerie des oberen Geschosses herabführte, kam jetzt eine starke, granhoartige Frau auf den Offizier zu.

„Du hast sie also? — das liebe Ding!“  
„Wie du siehst, Mutter Karde. Hilf, daß wir sie heransbringen. Sie ist besinnungslos. Du mußt ihr bei-

den Schlägen und Bissen erhalten, die aber durch die Kleidung abgeschwächt wurden, außerdem mehrere tiefe Wunden. Ein Biß in den linken Arm geht bis auf den Knochen, dieser selbst ist aber nicht verletzt. Peters gedankt, in nicht zu langer Zeit seine Kunst wieder aufnehmen zu können.

**Berlin, 6. Nov.** In dem Artikel der Täglichen Rundschau, welcher berichtet, daß mit der Firma Lippelskirch & Co. fortgesetzt Verhandlungen gepflegt werden, die dahin gehen, die genannte Firma zu verstaatlichen, wird mitgeteilt, daß die bereits im Mai begonnenen Verhandlungen mit der Firma von Lippelskirch & Co. in der Tat fortgesetzt werden und zwar in Stunde der bekannten Reichstagsresolution, welche darauf abzielt, sämtliche über ein Staatsjahr hinaus sich erstreckenden Lieferungsverträge anzulösen.

**Berlin, 6. Nov.** Als der Geldbriefträger Hammer vom Postamt 33 heute vormittag 10 Uhr auf einem Reuban in der Pfalzstraße eine an einen angeblüh auf dem Reuban beschäftigten Rentier gerichtete Postanweisung auf 40 S. befehlen wollte, wurde er von einem 24-jährigen stummstümmen Täter namens Gärtner im Treppenhause überfallen, mit einem Bleigewehr niedergeschlagen und seiner Geldtasche mit 1600 M. Inhalt beraubt. Der Täter wurde verfolgt und schließlich ergriffen.

**Karlruhe, 6. Nov.** Der Kaiser trifft der Südb. Reichslorenz. zufolge am 14. d. Mts. morgens in Donau-Echingen ein, wo er bis zum Nachmittag des 17. bleibt. Dann reißt er nach Baden-Baden, trifft dort abends ein, bleibt bei der großherzoglichen Familie und fährt nach 2 1/2 Stunden wieder direkt nach Berlin. Die Kaiserin kommt ebenfalls am 14. nach Donau-Echingen, von wo sie zu mehrtägigem Aufenthalt alsbald nach Titisee weiterfährt.

**Strasbourg, 4. Nov.** Am Donnerstag, den 8. Nov., finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemante oder unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jeden Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig dirigiert und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

**München, 6. Nov.** Bei der Station Eisenheim im Böhmerwald warfen sich gestern nach einer Meldung der Münchener N. Nachr. ein 17-jähriger Bergarbeiter und seine 16-jähr. Geliebte, nachdem sie sich mit einem Gürtel zusammengeschnürt hatten, vor einem daherkommenden Zug. Beide wurden glücklich verhaftet; der Bursche war sofort tot, das Mädchen kam bald darauf.

**Essen, 8. Nov.** Ein rätselhafter Vorfall wird von Nassau gemeldet. Dort fuhr vorgestern nachmittags eine Dame aus Köln mit dem 4-Uhr-Zug nach Niederlahnstein. Auf der hiesigen Station soll ein junger Mann zu ihr eingeklettert sein, der sie belästigt und ihr 400 M. abgenommen haben soll. In Nievern will die Frau den Diebstahl erst bemerkt haben. Die Fahrgast des Zuges von hier bis Nievern, einschließlich Anhalten an der Bindensack, beträgt 9 Minuten. Ein Aufklärung des Falles wird wohl bald erfolgen.

**Freiburg (Schw.), 5. Nov.** Gestern entstand auf dem Gehöft des Gutbesizers Claus in Linda ein Brand, der die Scheune, das Wohnhaus und ein Nebengebäude einäscherte. Heute wurden aus den Trümmern die verkokelten Leichen zweier Kinder, der Brüder Filler Brandt, im Alter von vier und drei Jahren hervorgezogen. Man nimmt an, daß die Kinder den Brand in der Scheune selbst angelegt haben und dann in den Flammen umgekommen sind.

## Ausland.

**London, 5. Nov.** Das deutsche Segelschiff „Schiller“, das mit allgemeiner Ladung von Tönning nach Heligoland unterwegs ist, lief bei Greatstone auf Strand; ein Mann ertrank, 19 wurden gerettet.

Rehen, sie gut halten. Ich fürchte, mein Anblick taugt ihr jetzt wenig.“

Er hatte das alles hastig und halblaut der Frau zugerannt. Diese nahm ihm seine Last ab und ließ die zarte hübsche Gestalt jene leiterartige Treppe zur Galerie hinauf, von der sie herabgekommen war, und trat in ein beschattetes Gemach; hier legte sie das Mädchen auf's Bett.

Savary hatte nicht gewagt, ihr zu folgen. Erkannte er doch, daß er vorsichtig sein müsse und das verschüttete Wesen nicht zur Verzweiflung treiben dürfe. Er wollte sie also vorläufig der Pflege seiner alten Verwandten überlassen, bei der er seit mehreren Wochen ein Unterkommen gefunden hatte.

Aus der stillen, schenen Beobachtung des Nachbargartens und seiner Besucherinnen war er durch eine immer wilder in ihm aufkommende Leidenschaft für das läge Geschöpf, dessen er sich jetzt bemächtigt hatte, so weit gekommen. Ein verlässlicher Urlaub, den er sich zu verschaffen gewünscht hatte, gab ihm noch einige Zeit freie Hand, seine Pläne zu verfolgen. Er wollte alles wagen, sein Mittel unversucht lassen, die Geliebte zu gewinnen und sein zu nennen. Und er glaubte jetzt bei etwas Zurückhaltung und Ringheit, mit aller Sicherheit sein Spiel zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

## In der 4. Wagenklasse.

\* Die neueste Errungenschaft im Eisenbahnverkehrsweisen unseres engeren Vaterlands hat sich als solche das Wohl-

durch die tiefe Dignität auf dem ers gedenkt, nachahmen zu...

Paris, 6. Nov. Im Hinblick auf die ernste Lage in Ruwetanien beantragte der Kolonialminister den Generalgouverneur von Französisch-Westafrika...

London, 6. Nov. In der Marinekajette in Portsmouth brach gestern Abend eine ernste Meuterei aus. Ein Offizier hatte den Geizern befohlen wiederzukommen...

Im persisch-türkischen Grenzkonflikte haben bekanntlich in der vorigen Woche England und Rußland gemeinschaftlich dem Sultan ihre „guten Dienste“...

Ein Streich à la Rôpenin in America. Der Hauptmann a. D. Voligt macht Schule. In Trenton im Staat New-Jersey veranstaltete Miß Carson, die Tochter eines reichen Kaufmanns, einen Maskenball...

Die Lage in Rußland.

Stawropol, 6. Nov. Das Kriegsgericht verhandelte heute über die Angelegenheit des im Mai d. J. gegen den Festungskommandanten Repiljew verübten Bombenanschlags...

Ostessa, 6. November. Vor dem Kriegsgericht begann heute die Verhandlung der Angelegenheit betreffs der aus elf Personen bestehenden militärischen Organisation...

gefallen des reisenden Pabittums in hohem Maße erworben. Man trifft angenehme Reisegesellschaft in der vierten Wagenklasse. Auch Dichter verkehren in vierter Wagenklasse...

Samara, 6. Nov. Im Bezirk Samara übten mit Gewehren bewaffnete Räuber den Bauern Gratschow in seinem Hause, ferner seine Schwestern, einen Diener und 2 Arbeiter...

Bermischtes.

Eine interessante Operation ist in einem Berliner Krankenhaus an einem jungen Kaufmann vorgenommen worden, der in der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft vorgestellt wurde...

Das Ministerium der Journalisten. Läßt man alle Politik bei Seite, so schreibt der „Figaro“, so kann man nicht leugnen, daß das neue französische Ministerium einen Triumph des Journalismus darstellt...

Hypnotisiert und lebend begraben. Von einem merkwürdigen Experiment eines indischen „Professors“ Namens B. A. Barclay wird aus Kingston (Jamaika) berichtet. Dieser Professor, ein Jaber von Geburt, hypnotisierte seine Frau, eine Weiße, und begrub sie in Gegenwart einer großen Menschenmenge...

Ich er steht mit der Seele, seine äppig sprudelnde Dichtphantastie erhält die ähnerer Nacht mit hellem Glanz. Es war, als ob ich unserm Eisenbahnwagen „4. Klasse“ mit einem Male ein Helligtum mitgeteilt hätte...

Das Wiedersehen. Vor etwa zwei Jahren verabschiedete sich plötzlich aus Hamburg ein Handelsmann, der auf dem Hopfenmarkt, mittags an der Börse und nachmittags an verschiedenen Straßenenden auf seinem „Donnerwagen“...

Austschüchte hinab, um sich zu überführen, daß sie keinerlei Nahrung erhielt. Die Begrabene blieb fortwährend in derselben starren Haltung, als ob sie in tiefstem Schlaf ruhte. Da aber von verschiedenen Seiten Einspruch erhoben wurde...

Die ägyptischen Pyramiden werden in nächster Zeit vornehmlich viel von ihrem großartigen Aussehen verlieren. Die ägyptische Regierung hat nämlich die Erlaubnis erteilt, die umgehauenen Steine, die in der alten Bauwerke liegen, mit Häusern, Palästen und Hotels zu bebauen...

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Dornstetten, 6. Nov. Dem heutigen Marktmarkt wurden angetrieben: 88 Paar Ochsen, 128 Rinder und 79 Stück Jungvieh. Der Handel ging hier langsam...

Kottenburg, 6. Nov. Obwohl die Witterung heute nicht sehr günstig ist, ist der Viehmarkt mit allen Viehgattungen gut besetzt. Der Handel ging jedoch nicht so lebhaft wie an seinen Vorgängern; am meisten gefragt waren trüchtige Kalbinnen, Melkvieh und zum Schlachten taugliches Ferkelvieh...

r. Stuttgart, 6. Nov. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 400 Ztr. Preis 3.60-4.80 M. per Ztr. - Krautmarkt auf dem Charlottenplatz Zufuhr 2000 Stück. Preis 20 bis 26 M. per 100 M. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 200 Ztr. Preis 5.70-7.50 per Ztr.

Bücherzettel.

Neuer Sonnensystem von Professor Karl Ströms. Hermann Müller Verlag. Berlin W. 9. Brosch. 30 Pf., gebunden 50 Pfennig.

Bei dem steten Steigen der Lebensmittelpreise ist es vollauf wirtschaftlich zu begründen, daß die deutsche Nahrungsmitteleindustrie unsere Hausfrauen wohlfeile Küchen-Artikel an die Hand gibt, um trotz teurer Zeit eine schmackhafte, bekömmliche Kost auf den Tisch bringen zu können...

Bestellungen für die Monate November und Dezember

auf den täglich erscheinenden Gesellschaften mit dem Pflaundersbüchlein und dem zweimal monatlich erscheinenden Schwäbischen Landwirt werden fortwährend von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold. - Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

schaften einlad. Dort ging es abends noch her. Den Gästen war nahegelegt worden, sich nicht sonderlich um ihr Äußeres zu kümmern; keiner sollte sich eine unnötige Ausgabe machen. Solche Gäste hatten die Reiner noch nie gesehen. Man ist dort sonst nur an die feinsten Krüge gewöhnt. Die Gäste hatten sich Late eingekauft, denen man den „Bein“ auf der Straße“ aufsehen konnte...



Sulz bei Wildberg.  
 Mitte November bringe ich auf den Bahnhof Wildberg einen Waggon  
 gesunde französische  
**Champagner Birnen.**  
 Bestellungen nimmt entgegen  
**Joh. Pross, Händler.**

**Schnittwaren-Verkauf.**  
 Wegen Aufgabe des Geschäftes verkauft der Unterzeichnete:  
 22 eichene, trockene Klöße, geschnitten, 3, 4, 5 und 6 cm stark, saubere Ware, sowie auch 18 Klöße Eichenholz, geschnitten 2 1/2 cm stark und eine Partie Ruffbaum-Atholz, geschnitten, 3 cm stark auch trockene Ware, welches alles um einen annehmbaren Preis verkauft wird.  
**J. Friedrich Maish, Holzhändler**  
 in K a h D A. Herrenberg.

**Geschäfts-Kuverte**  
 mit Firmaaufdruck  
 1000 Stück von 3.50 Mark an fertigt die  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchdruckerei.

**Creolin** anerkannt  
besles  
 Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.  
 Unschädlich in der Wundbehandlung.  
 Das Wert Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:  
 Flaschen zu 15 Pfr. (50 gr.), 30 Pfr. (100 gr.), 50 Pfr. (150 gr.),  
 1. L. - (250 gr.), 2. L. - (500 gr.), 3. L. - (1 Liter)  
 und Blechkannen zu 2. - (5 Liter) und 4. - (10 Liter)  
 andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.  
 Man verlange gratis u. franko die Broschüre „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von  
**William Pearson, Hamburg.**

**Kaiseroel**

■ nicht explodierendes Petroleum. ■  
 Gesetzlich geschützt. - Amtlich empfohlen.  
 Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.  
 Hebt nur zu haben in Nagold bei: Ernst Lutz.  
 in Wildberg bei: Adolf Frauer.  
 Hauptniederlage A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.

**Salmin**  
 Feinstes Pflanzenfett  
 zum Kochen,  
 braten u. backen

Bei G. W. Zaiser ist soden erschienen:

Kunzinger,  
**Erklärungen**

zum  
**amtl. Wörterverzeichnis**  
 Sämtliche Wörter, deutsche und fremde, sind erklärt und viele nach Abkürzung und Anwendung (in Beispielen) noch näher erläutert.  
 ca 200 Seiten, gut gebunden 1,50 M.

**Schwarzwald-  
Verein**  
 Bezirksverein  
 Wildberg.  
 Nächster Sonntag d. 11. d. Mtz.  
 Spaziergang nach Sulz.  
 Abgang um 1 1/2 Uhr von der  
 Kirchbrücke aus.  
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

**Wildberg.**  
 Bestellungen auf  
**1a Malz-  
Keimen**  
 nimmt entgegen  
**Louis Gärtner.**

Nagold.  
 2 selbständige, tüchtige  
**Möbelschreiner**  
 sofort gesucht von  
**W. Koch, Möbelschreinerei.**

Verehrte Frau!  
 Wenn Sie auf einfachste, sichere u. billige Weise das feine Weichmachungs-  
 mittel (Spermaöl, Öl, Demerol, etc.) ersetzen wollen, benötigen Sie nur noch die über-  
 all käufliche, fertige Badmaße  
**„Ela“**  
 Paket 6/3 und 1/1, in welcher  
 bereits alle Bestandteile in richtiger  
 Mischung enthalten sind. Garantie für  
 Erfolg und Haltbarkeit.

**Achtung!**  
 Wer altes Eisen, Zumpfen, Kupfer, Messing, Zink und dergl. hat, sende seine  
 Adresse in das  
**Gasthaus zur „Linde“**  
 in Nagold.  
 Postkarte genügend.  
 Es werden die höchsten Preise bezahlt.

**STOLLWERCK**  
  
**KAKAO**

**Die Schönste**  
 weiße, samtweiche Haut, ein zartes  
 reines Gesicht mit rosigen jugendfrischen  
 Wangen und blendend schönem Teint  
 erhält man bei tägl. Gebrauch der echten  
**Stedenpferd - Pflanzmilchseife**  
 v. Bergmann & Co., Madebeul  
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
 4 St. 50 f bei: G. W. Zaiser; Otto  
 Drissner; Heh. Lang.

Egenhausen, den 6. November 1906.  
**Todes-Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
 unsern I. treubestorgten Vater, Großvater, Urgroß-  
 vater, Bruder und Onkel  
**Jakob Haier**  
 Kriegervereinsvorstand  
 heute abend 6 Uhr nach kurzer Krankheit im  
 Alter von 70 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.  
 Im stille Teilnahme bitten  
 die tieftrauernden Sinterbliebenen  
 Egenhausen, Nagold, Gallingen,  
 Baden-Baden, Stuttgart, Schramberg.  
 Beerdigung Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Nagold.  
 Als vorzügliches und doch billiges Getränk für Kranke  
 empfehle meinen  
**Original-Blutwein**  
 (garantiert rein, süßlich u. wohlgeschmeckend.)  
 Hervorragendes Stärkungsmittel für Blutarmut, Bleichsucht  
 und Magenleiden.  
 Alleinverkauf für Nagold:  
**Hch. Strenger, Konditor.**

**Kalender**  
 empfiehlt  
**G. W. Zaiser.**  
**Sparsame Hausfrauen von Stadt u. Land!**  
 Wisset, dass Ihr viel Geld ersparen könnt, wenn zur Zubereitung  
 des Morgenkaffees reichlich  
**Aecht Scheuer's Doppel-Ritter**  
 Sankt Georg  
 verwendet wird. Ein „Aecht Scheuer“ Packet enthält ein halb  
 Pfund allerbesten Kaffeezusatzes und ist überall für nur 10g käuflich.  
**Georg Jos. Scheuer**  
 Fürth i. B. u. Schönebeck a. E.  
 Preisgekrönt im In- und Ausland. Gegründet im Jahre 1812.

**Für nur 1 Mk.**  
 sind zu gewinnen:  
**100000 M.**  
**40000 M.**  
 Bar Geld  
 aus 11597 Gewinne über  
**300000 M.**  
 Ziehung anbelangt  
 am 12. November u. 1. Tag.  
**Nürnberger**  
 Lose à 1 Mk. 11 St.  
 10 M.  
 Porto u. Liste 20 Pf. Nach-  
 zahlung 2 Pf. mehr empfiehlt  
**Heinr. Glaser**  
 Letteringgeschäft, Nürnberg.

Prima  
**Limburgerkäse**  
 das Pfund zu 86 u. 38 Pfg.  
 versendet in Kisten von ca 30 Pfd.  
 an gegen Nachnahme  
**G. W. Schmid, Saulgau,**  
 (Württ.)

**Beinfrante.**  
 berichtigt Dr. Heiler:  
 Die Zahnärztin von  
 Dr. Ernst, König- u.  
 Gebirgsbehandlung  
 mit 12000, über 4  
 Dr. med. Ernst Strahl  
 Heilbrunnstr. 11/13, Gumburg A 422

Bortätig:  
 Der Postfährer Nr. 117/118  
**Robert Schumann**  
**Der Rose**  
**Pilgerfahrt**  
 mit Vergl. Preis 40 S.  
**G. W. Zaiser'sche**  
 Buchhandlung.

**Blasenleiden**  
 heilt sich in wenigen Tagen  
 „Dr. Sanholzer's Harn-Tee“  
 2 Pakete à 1. - enthält 1.5 Apotheken,  
 wo nicht, direkt durch die Fern. Verk.  
 Dr. med. Sanholzer & Hager,  
 G. u. b. H. München.  
 Vertreter gesucht.

**Mitteilungen des Landes-  
amts der Stadt Nagold.**  
 Aufgebots: Wilhelm Korn, Dienstkoch  
 hier und Christiane Landenberger  
 Dienstmagd hier, von Pfalzgrafenstein,  
 d. 6. November.